

**Korruption als Friedensbedrohung:
Die EU und fragile Staaten in Afrika**

Bonn, Universitätsclub Bonn e.V.

25.09.2014, 19:30 Uhr

Prof. Dr. Edda Müller
Begrüßung und Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen von Transparency International Deutschland begrüße auch ich Sie herzlich zur heutigen Veranstaltung. Wir freuen uns sehr, erstmals eine Veranstaltung mit der **Friedrich-Naumann-Stiftung** durchführen zu können. **Herr Kremer**, vielen Dank für die reibungslose und angenehme Kooperation.

Willkommen auch unseren Redner am heutigen Abend. **Alexander Graf Lambsdorff** bedarf eigentlich keiner vorstellenden Worte. Er ist seit Jahren ausgewiesener außenpolitischer Experte im Europäischen Parlament und wird heute den Einstiegsvortrag zum Thema halten bevor wir in die **Podiumsdiskussion** einsteigen.

Damit möchte ich auch **Dr. Jörn Grävingholt** begrüßen. Er arbeitet in der Abteilung „Governance, Staatlichkeit, Sicherheit“ beim **Deutschen Institut für Entwicklungspolitik** hier in Bonn und wird zum Thema fragile Staatlichkeit heute Abend die **wissenschaftliche Perspektive** einbringen.

Fabian Pianka, ein Kenner der aktuellen Situation im Nahen Ost und Afrika Situation ist Moderator für diese Regionen bei der Deutschen Welle. Er wird uns helfen zu verstehen, welche **Rolle die Medien** bei der Bekämpfung von Korruption in Afrika spielen können oder spielen sollten.

Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme.

Meine verehrten Damen und Herren,

Transparency International Deutschland beschäftigt sich seit nunmehr über 20 Jahren mit dem Kampf gegen Korruption. Wir bemühen uns, dies in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Regierung zu machen. Wir sind ein gemeinnütziger Verein mit ca. 1.200 Mitgliedern, die sich in 12 Regionalgruppen – z.B. einer **Regionalgruppe Rheinland** – und 20 thematischen Arbeitsgruppen organisieren. Hauptamtlich haben wir lediglich 5 Mitarbeiter.

Sicherheitspolitik hat in unserer Arbeit in Deutschland bis zum letzten Jahr kaum eine Rolle gespielt. Die Themen „Verteidigung“ und „Sicherheit“ werden von unseren **Britischen Kollegen** im Namen von Transparency International (d.h. einem Internationalen Sekretariat in Berlin und den über 100 nationalen Sektionen) betreut. Wir waren dann allerdings der Meinung, dass nicht nur die internationale, sondern auch die deutsche Debatte einen Anstoß erhalten müsste. Es gilt die Botschaft zu vermitteln – **Korruption bedroht den Frieden**. Daher sind Korruptionsbekämpfung und Friedenserhaltung zwei Seiten einer Medaille.

Im Sommer 2013 haben wir erste Ideen sondiert und Dank unserer Mitglieder aus dem Diplomatischen Korps den Zugang zum geeigneten Forum für den Auftakt einer Diskussion erhalten – die **Münchener Sicherheitskonferenz**. Unterstützt durch eine Förderung der Robert Bosch Stiftung war es uns möglich, auf der Münchener Sicherheitskonferenz Anfang dieses Jahres das Thema zu platzieren und u.a. mit dem Britischen Verteidigungsminister, dem Libyschen Außenminister und dem Oberkommandierenden der Nato, General Breedlove, über das „Post-Conflict Conundrum“ zu diskutieren. Grundlage war unsere von der Bosch Stiftung finanzierte **Studie** mit dem Titel „**Corruption as a Threat to Stability and Peace**“. Druckexemplare liegen aus.

Das Projekt mit dem etwas sperrigen Titel „The Corruption Threat to the Security and Stability of Fragile States – Towards a Better International Response“ erlaubt uns nun, eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen durchzuführen – dazu zählt die heutige Veranstaltung – und in drei Expertenrunden die Analyse zu vertiefen. Die Ergebnisse fließen in ein Policy Paper ein, das wir erneut in die **Münchener Sicherheitskonferenz Anfang 2015** einbringen werden.

Die Studie zum Thema Korruption als Friedensbedrohung unterstreicht den Nexus von Korruption, Instabilität und gewaltsamen Konflikten. Damit einher geht auch eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Intervention durch westliche Akteure, um Gefahren für die eigene Sicherheit abzuwenden oder einzudämmen.

Die in der Studie vorgestellten Fallstudien zur Korruption bei und in **Friedenseinsätzen** umfassen auch **West Afrika und die Ansätze der EU**. Die Herausforderungen sind offensichtlich und zumeist nicht rein militärischer Natur: Die Bekämpfung (Transnationaler) Organisierter Kriminalität und der Aufbau von staatlichen Strukturen sind zentraler Bestandteil der meisten Missionen. Doch ergeben sich oftmals Zielkonflikte, da nicht zuletzt bei der Korruptionsbekämpfung die Ziele Entwicklung (langfristig) und Sicherheit (kurzfristig) konkurrieren. **Good Governance und Anti-Korruptionspolitik** müssen dann häufig warten. Aber passiert danach tatsächlich noch etwas? Wann ist der richtige Zeitpunkt, Antikorruption zu berücksichtigen? Schließlich sei, wie die Direktorin des Zentrums für Internationale Friedenssätze in München sagte, der Zeithorizont für die Eindämmung von Korruption in einem Interventionsland bei ca. 20 Jahren anzusetzen. Es ist also ein extrem langer Atem gefordert. Haben wir ihn, wollen wir ihn haben?

In den vor wenigen Monaten erschienenen **Afrikapolitischen Leitlinien** erklärt die **Bundesregierung** die Bekämpfung von Korruption in Zusammenhang mit der Förderung rechtsstaatlicher Strukturen und guter Regierungsführung zu einem Schwerpunkt des deutschen Engagements in Afrika. Zugleich wird betont – ich zitiere –

„Die deutsche Afrikapolitik ist in den EU-Rahmen eingebettet. Wo immer möglich, handelt die Bundesregierung gemeinsam mit den EU-Partnern. Die europäische Afrikapolitik wollen wir entscheidend mitgestalten. Dabei gilt es, die Potenziale eines arbeitsteiligen Vorgehens, v.a. bezüglich der unterschiedlichen Rollen innerhalb der EU, stärker zu nutzen. Die EU verfügt über einen beispiellos breiten Instrumentenkasten, den unsere nationalen Instrumente ergänzen sollten, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen“.

Wie dieser Instrumentenkasten aussieht und wie die Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und insbesondere mit Deutschland konkret funktioniert, wird uns **Graf Lambsdorff** sicherlich gleich erläutern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Zitat aus den Leitlinien der Bundesregierung zur Afrikapolitik beeindruckt. Anspruch und Wirklichkeit mögen jedoch nicht dasselbe sein – aber ein **hoher Anspruch ist der Startpunkt einer jeden Verbesserung**. Wir wollen uns heute, in aller Bescheidenheit, mit einer Diskussion zur genannten Thematik beteiligen, um zu einem höheren Bewusstsein des Problems und einem aktiven Ideenaustausch beizutragen. Korruptionsbekämpfung ist zentral, sei es für den Aufbau guter Regierungsführung im Interventionsland, die Sicherheit aller an einer Mission Beteiligten oder für die globale Sicherheit.

Die **Leitfragen des Abends** lauten:

- Welche Rolle spielt die EU, die auch den Rahmen für die deutsche Afrikapolitik setzt?
- Welche Instrumente nutzt die EU, um Korruption präventiv und in Post-Konflikt-Situation wirksam und nachhaltig zu bekämpfen?
- Wie werden nationale Ansätze koordiniert und gebündelt?
- Welche Rolle spielen „Watchdogs“, werden sie bei Einsätzen gefördert?

Bei der Diskussion heute Abend dürfen wir meiner Meinung nach einige wichtige Punkte nicht vergessen:

- die unbestrittenen Potenziale Afrikas
- die Komplexität des Kontinents

- die kulturellen Unterschiede zu uns in Europa, die wir zu bewahren und respektieren haben
- und – auch dies darf heute Abend nicht ausgeklammert werden – **wie tragen wir mit unseren Missionen eventuell selbst zu einem Anstieg von Korruption bei.**

Graf Lambsdorff, Sie haben das Wort.